

Rede zur Jahrestagung des Netzwerks Zukunftsforschung, 19.10. 2017

von Prof. Dr. Dr. Axel Zweck

- Meine Damen und Herren, Zukunftsforscher befassen sich mit Zukunft, **üblicherweise** (Folie 1). Heute, zu unserem 10-jährigen Jubiläum, erlauben Sie mir einen kleinen Ausflug in ungewohntes historisches Terrain zu machen: In die Geschichte unseres Netzwerkes. (Sie werden sehen, dass es mich letztlich dann doch wieder in die Zukunft zieht). Wie die **Zukunft** ist auch Geschichte nicht immer ganz gewiss, denn wann es genau angefangen hat, die Diskussion um ein Netzwerk, das sich mit Zukunft befasst, lässt sich heute nicht an einem Datum festmachen. In jedem Fall aber, offiziell wurde es am **7. Mai 2007**. An diesem Tag wurde die **Gründungserklärung des Netzwerkes für Zukunftsforschung verfasst und am gleichen Tag von 31 Gründungsmitgliedern unterzeichnet** (Folie 2, hier im Hintergrund). An dieser Stelle möchte ich noch einmal meinen herzlichen Dank an **Reinhold Popp** aussprechen für seine Initiative zur Realisierung dieses wirklich **würdigen Starts** im schönen Salzburg.
- Geleitet hat uns damals eine gemeinsame Vision: Unsere **Vision** war **die** einer „**besseren Zukunftsforschung**“, einer Zukunftsforschung, die **Ressourcen für seriöses Arbeiten** hat, einer Zukunftsforschung, die durch ihre Arbeit eine **realistisch-positive Wahrnehmung ihrer Möglichkeiten in Politik, Wirtschaft und Öffentlichkeit schafft**.
- Aus welcher Situation heraus haben wir diese Initiative gegründet? Schon damals war der **Bedarf** an Antworten über die Zukunft groß. Oft aber sammelten **selbsternannte Trendforscher** die Zukunft quasi auf der Straße. Selbstvermarktung und knackige Begriffe für oft **voreilig formulierte Trends rangierten** eindeutig **vor** einer seriösen **wissenschaftlichen Absicherung** der Ergebnisse.

Wann genau diese Trends **eintreten** sollten, in welcher Intensität und welche **Wirkungen** sie entfalten werden, solche Fragen waren oft ebenso **sekundär wie** eine **kritische Reflektion der Gegenwart** als Ausgangspunkt für die Bestimmung relevanter Schlüsselfaktoren zum jeweiligen Thema. Einige wenige Institutionen in Deutschland hielten die Fahne der seriösen Zukunftsforschung hoch.

- **Was** waren die **anvisierten konkreten Ziele** des damals gegründeten Netzwerkes Zukunftsforschung?

Ziel war es, primär der „**wissenschaftlichen Zukunftsforschung**“ **im deutschsprachigen Raum den Rücken zu stärken**. Das **Netzwerk selbst** sollte **ein** Baustein für diese Form der Zukunftsforschung werden. Das Netzwerk sollte **zugleich Beginn und Impuls für eine wissenschaftliche Fachgemeinschaft** sein. Einer Form der Gemeinschaft, wie sie jede Fachdisziplin benötigt.

Was weiter benötigt eigentlich eine **wissenschaftliche Disziplin für ihre Werdung** (ich darf das hier mal wissenschaftssoziologisch so lapidar ausdrücken)? Neben der erwähnten **wissenschaftlichen Gemeinschaft** sind da vor allem **Zeitschriften** wichtig, **Peer-reviewte** Fachzeitschriften die wissenschaftlichen Standards genügen. Auch eigene **Theorieansätze** und **Forschungsfragen** sowie ein Kanon von - für die betreffende Fachdisziplin - typischen und charakteristischen **wissenschaftlichen Methoden und Standards**.

Und vor allem: geschulter **Nachwuchs**. Eine wissenschaftliche Gemeinschaft braucht wissenschaftlichen Nachwuchs, sie braucht eine **Lehre**, die theoretisch und methodisch Erreichtes sichert, eine Lehre, die offene Forschungsfragen und bestehende Herausforderungen an die nächste Generation weitergibt.

- Zusammenfassend kann man sagen (sorry aber ich muss das hier schon mal vorab loswerden): Der **Weg** von 2007 bis 2017 war manchmal **steinig**, aber zumindest mir – und ich denke, da bin ich nicht der Einzige der Anwesenden – hat es viel **Spaß** gemacht.

Bevor ich mir nun erlauben werde, uns ein wenig selbst für das Erreichte über den Klee zu loben – schließlich sind wir ja auf einer „Jubi“-läumsveranstaltung – will ich zumindest einige **Herausforderungen** benennen, über die wir uns in den letzten Jahren die Köpfe heiß geredet haben.

Da war beispielsweise die interessante Frage, ob wir eine primär an Nachhaltigkeitszielen orientierte „**nachhaltige Zukunftsforschung**“ als unsere Zukunftsforschung betrachten wollten. Schließlich ist **Nachhaltigkeit** – das ist außer Frage – ein zentrales Thema in unserer Welt und ich denke, alle hier Anwesenden kämpfen um sie. Aber auch, wenn Nachhaltigkeit vielleicht die wichtigste Herausforderung unserer globalisierten Welt darstellt, sie ist nicht die einzige. Eine Zukunftsforschung unter dem Titel „nachhaltige Zukunftsforschung“ hätte unseren **Aktionsradius**, unsere **Offenheit für andere Themen** wie Digitalisierung, wie die demokratische Weiterentwicklung unserer westlichen Gesellschaften zu stark **eingeschränkt**. Auch die Außenwahrnehmung unseres Netzwerkes wäre durch diese Fokussierung in die Irre geleitet worden. Nicht ohne vehement geführte Diskussion blieben wir schließlich dabei: Unsere wissenschaftliche Zukunftsforschung sollte **themenoffen** sein.

Eine weitere Herausforderung ist immer wieder die Frage, wie verhält es sich mit dem **wissenschaftlichen Anspruch** der Zukunftsforschung **in der Praxis**. Unser Netzwerk besteht nur zu einem kleinen Teil aus Mitgliedern, die ausschließlich akademisch arbeiten. Viele Mitglieder kommen aus dem unternehmerischen Umfeld. Sie gehen der Lösung von Problemen nach, die der Markt aufwirft. In diesen Zusammenhang gehört auch die Frage, **wen wir als Mitglied in unserem Netzwerk** aufnehmen wollen. Ich denke, diese Frage wird uns auch in Zukunft begleiten und wir werden unsere Haltung hier immer wieder nachjustieren müssen. Bei den Mitgliedsanträgen – so handhaben wir das heute – prüft das Board des Netzwerkes, ob ein Antragsteller im Feld der Zukunftsforschung wissenschaftlich publiziert und gearbeitet

hat. Wir sehen das heute pragmatisch und suchen einen **gesunden Mix aus akademischem Anspruch und praxisnahen Kompromissen**, die – wenn eingegangen – natürlich als solche deklariert sein müssen. Aber es gibt Grenzen: Ganz klar, **bei Kaffeesatzleserei, Horrorskopie (Verzeihung) Horoskopie hört der Spaß auf.**

Ich will es bei diesen Beispielen belassen. Sie mögen für die Vielfalt der Fragen stehen, mit denen sich in den letzten zehn Jahren insbesondere die jeweils amtierenden Mitglieder des Boards auseinanderzusetzen hatten.

- Nun aber zurück zur entscheidenden Frage für eine **Jubiläumsveranstaltung**: Was wurde **erreicht in den zehn Jahren?**

Ich denke wir sind in Deutschland mit der **Zukunftsforschung** ein bedeutendes Stück **weitergekommen**.

Da aber **Erfolg** - wie wir ja alle wissen - **viele Väter** und Mütter hat, nehme ich keineswegs in Anspruch, alle positiven Entwicklungen in der deutschsprachigen Zukunftsforschung auf unsere Aktivitäten zurückzuführen. Das ist nie unser Anspruch gewesen! **Es geht uns nicht primär um eine „in Szene-Setzung“** des Netzwerkes und seiner Mitglieder, das darf gerne eine **erfreuliche Begleiterscheinung sein**.

Unser Ziel ist es vielmehr, **Impulse zu geben**, positive Entwicklungen zu unterstützen und manchmal auch selbst voranzutreiben. Das gelang uns – denke ich – für die anvisierten Ziele, auch wenn offensichtlich ist: Wir haben auch Morgen noch alle Hände voll zu tun!

So haben wir in zahlreichen Veranstaltungen intensive **Diskussionen über die Reichweite und Grenzen von Methoden**, Verfahren und Ansätzen geführt. Eine **Publikation zu Standards und Gütekriterien in der Zukunftsforschung** (Folie 3) wurde 2015 veröffentlicht. Ein entsprechender – vor allem – für den Praktiker erscheinender **Pocketguide** liegt nun ebenso vor. Der **Masterstudiengang** Zukunftsforschung an der FU Berlin ist dank des Engagements von **Herrn De Haan** und der Unterstützung zahlreicher Mitglieder des Netzwerkes ansehnlich etabliert. Mit der

„Zeitschrift für Zukunftsforschung“ und dem „European Journal of Futures Research“ gibt es nun zwei in Deutschland herausgegebene **Peer-reviewte Fachzeitschriften** zur Zukunftsforschung. **Nicht alle** Geburten dieser Meilensteine verliefen **schmerzf**rei und ohne Reibereien. Letztlich aber hat die Gemeinschaft der Zukunftsforscher **der deutschsprachigen Zukunftsforschung durch diese Meilensteine** ein stärker wissenschaftliches und damit **seriöseres Gesicht gegeben**.

- Was haben wir nicht geschafft, oder besser gesagt, **noch nicht geschafft?** Vor allem einen zufriedenstellenden **Austausch in der Zukunftsforschung!** Die ungelöste Frage ist, **wie können wir den Austausch so gestalten**, dass beispielsweise die **Begeisterung der Jahrestagungen** und die vielen dort angedachten Initiativen **im Verlaufe des Jahres nicht versickern?** Wie können wir die Beteiligung verbessern? Ein Großteil der wirklich „Engagierten“ im Netzwerk arbeitet nicht nur an einer der beschriebenen Aufgaben, sondern gleich an mehreren. **Das, liebe Mitglieder, muss auf breitere Schultern verteilt werden!**

Wie stellen wir unsere **Austauschplattform** so auf, dass sie zu einem **beliebten Marktplatz** der Zukunftsforschung wird? Nun, diese Punkte sind erkannt, teilweise in Arbeit, ich denke hier zum Beispiel an unseren neuen Webauftritt, den wir vor wenigen Tagen freigeschaltet haben. Trotzdem, diese Herausforderung haben wir bisher nur unzureichend gelöst.

Offensichtlich ist, dass diese **kritischen Punkte besonders unsere interne Arbeit** betreffen. Freuen wir uns also, dass wir – man könnte sagen – **in der Außenwirkung mehr Probleme gelöst haben als nach innen**. Nicht vergessen werden darf: Alles, was wir hier tun, ist **ehrenamtliches Engagement und nicht unsere eigentliche berufliche Tätigkeit**.

Nicht übersehen werden darf auch, was so alles eher ungesehen passiert: Die **Mitglieder des Entscheidungs- und Steuerungsboards** (im Hintergrund sehen Sie eine Folie der Personen, die sich in den letzten zehn Jahren in diesem siebenköpfigen Board engagiert haben, Folie 4), diese Mitglieder also verabreden sich

zu monatlichen Telefonkonferenzen, sie koordinieren und unterstützen selbst – **im, am Rande oder außerhalb agierender Initiativen**. Sie befassen sich auch mit den zahlreichen formalen Aspekten, mit denen sich ein gemeinnütziger Verein zu befassen hat. Das reicht von **Finanz-** und Abrechnungsfragen, mit denen sich dankenswerterweise seit Jahren besonders **Bernhard Albert** herumschlägt, über die vielfältigen **notariellen und formalen Aktivitäten**, die von Beginn an vor allem von **Eva Cebulla** gemanagt wurden, bis hin zu jenen Mitgliedern, die im Verlauf der zehn Jahre die **Jahrestagungen** vorbereitet haben. Hier bleibt mir heute nur – **stellvertretend für viele andere** – **Edgar Göll** für die Vorbereitung unserer diesmal ganz besonderen Jahrestagung zu danken. Ich kann hier nicht alle erwähnen, **ohne die wir nicht da wären, wo wir heute sind**. Diesem ehrenamtlichen Engagement der Mitglieder des Netzwerkes **gebührt der ausdrückliche Dank** auf unserer Jubiläumsveranstaltung.

- Die Ergebnisse einer **kleinen, noch in der Auswertung befindlichen Umfrage in der Zukunftsforschungsszene** (Folie 5) bestätigen, dass **in den letzten zehn Jahren ein Gewinn an Bekanntheit und Wissenschaftlichkeit** für die Zukunftsforschung gesehen wird (Folie 6). **Kritisch aus Perspektive der Zukunftsforscher werden** nach wie vor die **mangelnde Wahrnehmung der Ergebnisse** sowie die mangelnde Differenzierung von seriösen und unseriösen **Ergebnissen gesehen**. **Herausforderungen**, die im Übrigen aus Sicht der Befragten durch verbindliche Standards, durch eine verbesserte **Ausbildung** und vor allem durch den ja schon erwähnten besseren **Austausch** unter den Zukunftsforschern behoben werden sollten (Folie 7).
- Zeit, sich **zurückzulehnen**, ist also **keineswegs und nach dem Gesagten ist schon fast offensichtlich, was noch so ansteht**. Wir sind **mit der wissenschaftlichen Zukunftsforschung** ein deutliches Stück **vorangekommen**, hier werden wir am Ball bleiben, wir werden sie **methodisch, theoretisch wie praktisch weiterentwickeln**. **Dafür kämpfen wir um Kapazitäten und Ressourcen**.

cen. Ressourcen – meine Damen und Herren – mit denen wir neue Instrumente entwickeln wollen (ich denke da zum Beispiel an das, was uns durch Big Data an Möglichkeiten erwartet). Dies ist aber kein Selbstzweck: Wir wollen **Zukunftsforschung noch nutzbarer machen für die Wirtschaft, ebenso, wie für Politik und Administration.**

Wie wir aus der **Systemtheorie** wissen, braucht jede neu entstehende Disziplin eine Phase **autopoetischer** – sagen wir, sich abgrenzender – Selbstfindung um eigene Terminologien, eigene Forschungsfragen, eigene methodische Zugänge und persönliche Entwicklungsmöglichkeiten zu schaffen. Es kommt aber der **Zeitpunkt**, zu dem die **Dynamik** der neuen Disziplin durch die Impulse **externer Disziplinen getragen** wird. Vielleicht, meine Damen und Herren, nähert sich die Zukunftsforschung bereits dieser Phase. Eine wesentliche Frage für die Zukunft wird daher lauten: Was kann die Zukunftsforschung von anderen Disziplinen (noch) lernen und was kann die Zukunftsforschung zu anderen Disziplinen beitragen? Ich denke da beispielhaft an die Innovationsforschung.

- In diesem Sinne wünsche ich allen Anwesenden eine anregende Tagung und weitere erfolgreiche zehn Jahre ganz nach Buckminster Fullers Motto: **Die Zukunft wird uns immer wieder überraschen, aber sie darf uns nicht überrumpeln.**

Zukunft wird uns immer überraschen, sie ist eben nicht vorhersagbar, aber wir müssen uns keineswegs überrumpeln lassen, denn wir können uns auf mögliche Zukünfte vorbereiten und die Wege dorthin beeinflussen

In diesem Sinne

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit